

Gerhard Quaas

Militaria-Sammlung 1: Alte Waffen und Rüstungen

Die Militaria-Sammlung hat eine lange Tradition und ist auf vielfältige Weise mit der Geschichte des Zeughauses verbunden. Zunächst diente das Gebäude dem preußischen Staat als Waffenarsenal. Infolge der erfolgreichen Einigungskriege und der Gründung des Deutschen Reiches wurde auf Veranlassung des Kaisers Wilhelm I. die Einrichtung zwischen 1877 und 1883 zu einem umfangreichen Heeresmuseum mit einer Ruhmeshalle für preußische Monarchen und Feldherren umgewandelt. Von Anbeginn wurden zahlreiche alte Waffenbestände aus den deutschen Ländern dem neu gegründeten Zeughaus übergeben und interessante Objekte aufgekauft. Eine der umfangreichsten und kostbarsten privaten Waffensammlungen besaß Prinz Carl von Preußen, sie wurde 1884 vom Zeughaus erworben. Die etwa 1.600 europäischen und außereuropäischen Waffen und Rüstungsteile stellten eine immense Aufwertung im Bereich prunkvoller Waffen aus dem 15. und 16. Jahrhundert dar. Bereits am Ende des 19. Jahrhunderts zählte die Zeughaussammlung zu den größten der Welt.

In der Kaiserzeit diente das Gebäude häufig Veranstaltungen mit militärischem Zeremoniell und der Pflege des preußischen Militarismus. Mehr als in anderen Museen nahmen auch in der Folgezeit die jeweils Regierenden Einfluss auf die Arbeit in den

Sammlungen, die Forschungs- und Ausstellungstätigkeit. Im Zeitraum von 1933 - 1945 wurde die Einrichtung zur Selbstdarstellung der Wehrmacht, zur Verherrlichung des Krieges und zur Propagierung nationalsozialistischer Eroberungsziele genutzt. Nach dem 2. Weltkrieg war das Gebäude eine Ruine, seine Exponate waren weitgehend verloren gegangen. 1952 wurde in dem wiederhergestellten Gebäude das Museum für Deutsche Geschichte errichtet. Für lange Zeit bestimmte eine marxistisch-leninistische Sicht auf die Geschichte die Museumsarbeit.

Als die Arbeit wieder aufgenommen wurde, hatte man etwa 4.800 Objekte im Bestand. 1958 kamen aus der Sowjetunion etwa 8.000 Waffen, Rüstungen und Uniformen zurück. Durch eine systematische Sammlungstätigkeit gelangen wichtige Erwerbungen.

Nach dem Fall der Mauer und der Auflösung des Museums für Deutsche Geschichte übernahm am 3. Oktober 1990 das 1987 in Berlin (West) gegründete Deutsche Historische Museum das repräsentative Museum und seine Bestände. Zu den wichtigsten Erweiterungen der letzten Jahre trug die Wiedereingliederung der im Kunstgewerbemuseum und dem Jagdschloss Charlottenburg verbliebenen Jagd- und Prunkwaffen bei.

Der Bereich Militaria enthält historische Waffen und Rüstungen, Uniformen, Fahnen, Orden, Ehrenzeichen sowie Militaria-Grafik. Der Sammlungsschwerpunkt liegt auf der deutschen Geschichte vom frühen Mittelalter bis zum I. Weltkrieg. Nur wenige Museen besitzen mehrere Jahrhunderte umfassende Entwicklungsreihen bestimmter Waffengruppen. Zum Militariabestand gehören: 4.500 Hieb- und Stichwaffen sowie etwa 4.200 Handfeuerwaffen und 1.000 Stangenwaffen aus der Zeit vom 15. bis zum 19. Jahrhundert, etwa 250 Geschütze und über 800 Objekte aus der Gruppe der Schutzwaffen.

Die Waffen und Rüstungsteile aus der Frühen Neuzeit nehmen innerhalb des Gesamtbestandes allein schon aufgrund ihrer kunst- und militärgeschichtlich einmaligen Bedeutung einen besonderen Stellenwert ein. An diesen historischen Sachzeugen lassen sich die Beziehungen zur Technik-, Militär- und Kunstgeschichte verschiedener Epochen deutlich belegen. Für diesen Zeitraum ist die Mischung von profaner Alltagswaffe mit personengebundenen Stücken europäischer Herrscher und Heerführer oder prunkvolle

Waffen aus den Werkstätten bedeutender Handwerker charakteristisch. Die Sammlung bewahrt Objekte von historischen Persönlichkeiten wie Kaiser Maximilian I., Kaiser Karl V., Kaiser Maximilian II., König Franz I. und König Heinrich II. von Frankreich, Wallenstein und zahlreichen Prinzen und Königen des Hauses Hohenzollern. In den Schränken und Regalen der Depots liegen die militärischen Waffen neben kostbaren Objekten aus den Kunstkammern der Fürstenhäuser, Raritäten und Meisterwerke des europäischen Kunsthandwerks. Mehrere Waffen tragen Verzierungen nach Entwürfen von Albrecht Dürer, Sebald Beham, Daniel Hopfer, Andreas Schlüter und anderen Künstlern.

Zu den militärischen Hieb- und Stichwaffen aus der Zeit der Landsknechte gehören der bekannte Katzbalger, Anderthalbhänder, verschiedene Reiterschwerter und eine stattliche Anzahl von Zweihänderschwertern vorwiegend aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Partisanen, Glefen, Helmbarten und Kusen vervollständigen das Bild der zeittypischen Bewaffnung, wobei für das 17. Jahrhundert die Trabantenwaffen im Vordergrund stehen. Erwähnenswert sind hier verschiedene Helmbarten sächsischer Kurfürsten oder eine Kuse aus der Leibgarde Kaiser Rudolfs II. Auch zahlreiche Streitkolben, Fußstreitäxte und Hämmer sowie Kriegsflegel, Morgensterne oder Kriegssensen sind in den Militaria-Depots zu sehen.

Unikate aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges sind zwei Degen mit dem Bildnis des brandenburgischen Kurfürsten Georg Wilhelm. Hier handelt es sich vermutlich um Gastgeschenke, die aber ihren Empfänger nie erreicht haben.

Die Sammlung verfügt über militärische und zivile Griff- und Stangenwaffen aus den bekannten europäischen Zentren der Waffenherstellung wie Solingen, Passau, Nürnberg oder Augsburg. Dazu zählen auch Blankwaffen aus Italien und Spanien. Spanische Glockendegen mit Korbgefäßen in Eisenschnitt aus dem 17. Jahrhundert oder Rapiere aus Italien und anderen Ländern sind wichtige Ergänzungen der Sammlung militärischer Hieb- und Stichwaffen. Mitunter geben städtische Beschauzeichen oder Meistermarken auf den Klingen die Möglichkeit zur genaueren Bestimmung der Objekte.

Noch differenzierter wird der Bestand an Blankwaffen mit der Errichtung der stehenden Heere im 17. Jahrhundert. Einen Schwerpunkt bilden hier die Waffen der altpreußischen Armee. Infanterie-Offiziersdegen, die Säbel der Mannschaften, Kürassierdegen für die Mannschaften und Offiziere oder die Blankwaffen der Artillerie sind in den Depots verwahrt. Dazu zählen auch personengebundene Stücke, wie ein Säbel des Generalmajors von Kleist und ein Degen aus dem Besitz Friedrich Wilhelms von Seydlitz. Spontons oder Kurzgewehre tragen mitunter den Namen des Regimentchefs. Auch andere deutsche Territorialstaaten und europäische Länder sind mit repräsentativen Stücken vertreten.

Etwa 900 Objekte umfasst der Bestand an Schutzwaffen, wie Schilde, Helme, Harnishteile und komplette Harnische. Besonders aussagefähig ist der Spezialbestand an Helmen mit zahlreichen Helmtypen aus dem 16. und 17. Jahrhundert und etwa 60 Füsilier- und Grenadiermützen aus Preußen und anderen deutschen Territorien.

Kabinettstücke der Waffentechnik sind die prunkvollen Handfeuerwaffen aus der Renaissance und dem Barock. Von waffentechnischem Interesse sind zahlreiche Bockbüchsen mit Hinterladekonstruktion aus den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts. Zu den am besten erforschten Beständen der Sammlung gehören die Feuerwaffen der altpreußischen Armee.

Wertvolle Rohre der Geschützsammlung sind ein als "Goldene Kanone" bezeichnetes Prunkgeschütz aus dem Jahre 1643 und die von Johann Jacobi, nach den Vorlagen von Andreas Schlüter gegossene Bronzerohre. Teile der Exponate können jetzt in der Zitadelle Spandau besichtigt werden.

Zu den frühesten Stücken der Fahmensammlung zählen vier Standarten aus dem späten 17. Jahrhundert. Preußische Uniformen für Mannschaften und Offiziere, Hüte, Ringkragen und Kürasse aus der Mitte des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts sind immer wieder Glanzpunkte in Ausstellungen, wie der von Friedrich dem Großen in den letzten Lebensjahren getragene Interimsrock vom I. Bataillon Garde mit dem Hohen Orden vom Schwarzen Adler als Bruststern. Daneben besitzen wir Uniformstücke von Zieten, Seydlitz und Gneisenau. Ebenfalls ein Unikat ist das Tressenmusterbuch mit Besatzmustern für Uniformen der

preußischen Armee zwischen 1754 und 1775. Innerhalb der Ordenssammlung, die ihren Schwerpunkt verständlicherweise im 19. Jahrhundert hat, gelten der Orden Pour le Mèrite und der Rote Adlerorden von Ansbach Bayreuth als Raritäten.

Auf Grund ihrer Spezifik ist die Zeughaussammlung Anlaufstelle für zahlreiche waffen- und uniformgeschichtliche Anfragen aus Museen und von Privatleuten aus vielen Ländern. Vor einigen Jahren ist die gesamte Militaria-Abteilung, wie die anderen Sammlungen des Museums, in neue Depoträume eingezogen und noch immer sind nicht alle Objekte für die museale und wissenschaftliche Arbeit zugänglich. Es ist vorgesehen, Teilbestände als Studiensammlung einzurichten, damit die Realien für Forschungszwecke besser genutzt werden können. Verschiedene Bestände wurden in Publikationen vorgestellt, aber noch immer bietet die komplexe Sammlung Material für militärgeschichtliche Forschungen mit gegenständlichen Quellen.

Dr. Gerhard Quaas (Sammlungsleiter/Militaria 1)
E-Mail: Quaas.RES.MITTE.DHM@dhm1.dhm.de